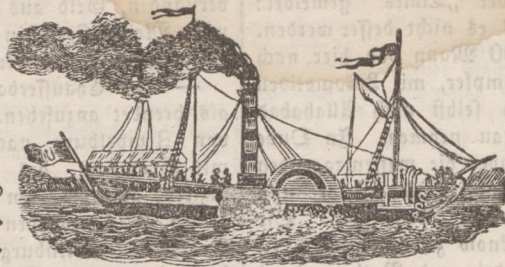


Danziger Dampfboot



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Anserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonniert für 1 Thlr. vierteljährlich
hier in der Expedition
auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

K u n d s c h a u.

Berlin. Im Schooße der zur Zeit tagenden Versammlung von Abgeordneten der deutschen Regierungen zur Erzielung eines einheitlichen Münzsystems kam auch die Frage zur Erörterung, ob es nicht rathsamer wäre, das landesherrliche Gepräge und die Staatenbezeichnung aufzugeben und eine Münze von allgemeinem Verkehr zu erzielen, welche nicht bloß auf die Grenzen des deutschen Bundesgebietes beschränkt sei. Dem Vernehmen nach zeigten sich die großen Staaten, wie Preußen und Oesterreich, dazu bereitwillig, der Plan scheiterte aber an dem Veto der kleinen Souveränitäten. Bei dieser Gelegenheit wurde als Beispiel der sogenannte holländische Dukaten aufgestellt, welcher bis jetzt die einzige Weltmünze ist und selbst in Indien und China zu seinem vollen Werthe angenommen wird, nachdem er schon seit Jahrhunderten in diesen Ländern im Geschäftsverkehr bekannt ist. Die Mehrheit der holländischen Dukaten wird gegenwärtig in Rußland geprägt; so unglaublich dieses letztere klingt, so ist es doch wahr.

(R. H. 3)

— 4. Jan. Die Preussische Bank hat heute den Diskont für Wechsel auf 5½ pCt., für Lombard auf 6½ pCt. ermäßigt.

— Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Dünnwald ist, wie wir hören, in ein neues Stadium getreten. Die stillen Theilnehmer der von ihm gegründeten Handelsgesellschaft „Ceres“ fühlen sich durch den Beschluß des hiesigen Stadtgerichts, durch den ihr Vermögen in den Dünnwald'schen Konkurs gezogen ist, verletzt und haben wegen Aufhebung dieses Beschlusses nicht bloß beim Kammergericht Beschwerde geführt, sondern auch außerdem auf richterliches Erkenntniß im Wege des Prozesses angetragen. Es sind demnach bei Gelegenheit dieses Konkurses in Kurzem über einige die Handelswelt lebhaft beschäftigende Fragen, insbesondere über die Rechte der stillen Gesellschafter zu dem Geschäftsinhaber, beziehungsweise zu dessen sonstigen Privatgläubigern, interessante Entscheidungen zu erwarten.

— Bei der Konkurs-Abtheilung des hiesigen Stadtgerichts kam heut ein Prozeß des Kaufmanns Dünnwald hieselbst gegen den Verwalter seiner Konkursmasse, auf Aufhebung des Konkurses gerichtet, zur Verhandlung. Kläger behauptet nämlich, daß, wenn, wie das Stadtgericht angenommen, das Vermögen der Kredit-Gesellschaft „Ceres“, deren General-Direktor er gewesen, zu seinem eigenen Vermögen gezählt würde, alsdann eine Insuffizienz nicht mehr vorhanden, sondern die Aktiva die Passiva bei weitem überstiegen. Für die Partheien plaidirten die Herren Rechtsanwält Böhme und Justizrath Lüdecke. Das Gericht erkannte auf Abweisung des Klägers, da selbiger seine Zahlungseinstellung erklärt habe und die Gründe, die ihn hiezu bestimmt, hier nicht in Betracht kommen könnten, auch der Irrthum seinerseits, das Vermögen der Kredit-Gesellschaft „Ceres“ gehöre nicht zu seinem Vermögen, keine Beachtung verdiene; ob nach jetziger Sachlage die Aktiva die Passiva überstiegen, werde der Verlauf des Konkurses ergeben.

Hamburg, 1. Jan. Vorgestern fanden die ersten Berichterstattungen Seitens der erwählten Administratoren suspendirter Firmen statt, und zwar in Betreff der Firmen: Witte & Kummel, Mantkiewicz & Frahm, Huber & Haupt, P. C. Hartensfels Söhne. Die Revision der Geschäftsführung einzelner Firmen soll unglaubliche Fakta zu Tage gebracht haben. Die revidirenden Mitadministratoren verfahren sehr diskret und vermeiden, solche Dinge in die Oeffentlichkeit zu bringen. Manches muß indeß gar zu arg gewesen sein, so daß zu viel Diskretion gegen die Schuldner

wie eine Sünde gegen die Gläubiger und gegen die öffentliche Meinung anzusehen sein möchte. Es hat sich ergeben, daß alrenommirte Häuser seit Jahrzehnten auf wankenden Beinen stehen, viele bereits seit Jahren insuffizient sind. Der gute Name, den Hamburg in der Welt genießt, hat bei manchem Schwindler, mit alten und neuen Firmen dazu herhalten müssen, um die Welt in Täuschung und die solidesten Leute in Schaden zu versetzen. Mit Einschluß von Karl F. L. Harbes, der sich am Dienstag unter Administration gestellt hat, sind bis jetzt über 130 Häuser Administrationen eingeleitet. (VH3.)

Kopenhagen, 2. Jan. In der Reihe derer, denen die Krisis zu einem großen Einkommen verhilft, steht, nach Mittheilung der „National-Zeitung“, der Notarius publicus obenan. In der letzten Zeit hatte er durchschnittlich 200 Wechsel täglich zu protestiren; an einem Tage stieg die Zahl sogar auf 400. — Die Gebühren für einen Protest betragen 1—3 Rthlr. für jeden Wechsel.

Stockholm, 29. Decbr. Es sind leider auch hier Fälle vorgekommen, in welchen sich ein wahrhaft horrender Leichtsinns in Benützung des freilich eben so leichtsinnig angebotenen Kredits offenbart hat. So schreibt „Evenska Tidningen“: „Als ein Beispiel von der unerhörten Art und Weise, wie der Blanco-credit bei uns benützt wurde, wird berichtet, daß der unvermuthet abgereiste Pontus Kleman einen solchen zu folgendem Belaufe benützt hat: Bei Hoare, Burton u. Co. 100,000 L., bei Sieveking u. Co. 30,000 L., bei Carr, Jossling u. Co. 20,000 L. (außerdem mehrere in London) bei Ulberg u. Co. 400,000 Mk., was zusammen die Summe von über drei Millionen Thlr. Reichsmünze ausmacht. — Kleman hatte niemals ein erworbenes Vermögen gekannt, aber er lebte groß und reiste mit einer Suite von Ausländern im Lande — Alles, wie es heißt, um seinen Kredit zu unterhalten. (Kleman soll der hiesige Kompagnon der Firma Hoare, Burton u. Co. gewesen sein.) Das Haus soll jetzt 3 sh. 4 d. per L., also 16½ Proz. bieten.“

London, 4. Jan. Der fällige Dampfer „Europa“ ist aus New-York eingetroffen, überbringt 2,337,742 Dollars an Contanten und Nachrichten bis zum 23. v. M. Nach denselben hat der Senat die Ausgabe von 20 Millionen Tresorscheinen bewilligt. Fonds waren gedrückt und die Preise für Mehl und Baumwolle niedriger. Der „Adriatic“ war aus Europa eingetroffen. — Die Regierung hat gegen Walker Dröres abgesandt.

Paris, 2. Jan. Vorgestern, am 31. Dez., wurden endlich die Ratifikationen des Grenzberichtigungs-Vertrags der türkisch-russischen Grenze in Bessarabien im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ausgetauscht.

— Der Herzog von Dalmatien, ehemaliger Gesandter Frankreichs an den Höfen von Turin und Berlin, ehemaliger Deputirter und Mitglied der früheren gesetzgebenden Versammlung und Großoffizier der Ehrenlegion ist am Sylvestertage nach langer und schmerzlicher Krankheit gestorben.

— Der Verkauf bei der Fürstin Szartoryska zu Gunsten der armen und kranken Polen hat 30,000 Fr. eingetragen. Djemil Bey, der hiesige türkische Vorschaffer, begab sich ebenfalls dorthin. Er war von seinem Schatzmeister begleitet, der einen Beutel nachtrug, welcher 5000 Fr. enthielt und dessen Inhalt in die Hände der vornehmen Verkäuferinnen ausgeleert wurde. Zugleich ließ er denselben Foularbs und andere kleine Geschenke überreichen.

— Der hier lebende Herzog von Braunschweig hat einen Prozeß gegen einen jungen Schriftsteller, Raymond Signouret, anhängig gemacht. Letzterer hat nämlich in der „Gazette de Paris“ auf sehr geistreiche Weise den Herzog wegen seines Schachspielens in der italienischen Oper persiflirt, und dieser glaubt zur Sicherung seiner Ehre eine Entschädigung von 10,000 Franken verlangen zu müssen.

Aus Kalkutta, 23. Nov., wird der „Times“ gemeldet: Mit den Transportmitteln im Innern will es nicht besser werden. Es dauert einen Monat, bis man 3000 Mann von hier nach Allahabad befördert. Die 6 kleinen Dampfer, mit Lokomotiven statt der Maschinen, werden kaum sich selbst nach Allahabad schleppen, geschweige etwas ins Schlepptau nehmen. In Dube sind Bauern und Handwerker für uns, aber die waffentragenden Klassen, die feudalen Stände, gegen uns. Die Weiber und Kinder fingen am 21. an von Lucknow abzugehen. Sir E. Campbell hat Befehle verlangt, Lucknow zu halten oder zu verlassen. (?) Verstärkungen thun ihm dringend Noth, und es wimmelt in der Stadt von Sepoys, die sich verzweifelt schlagen. Im Secunderbagh allein zählte man 1500 Sepoy-Leichen. 10,000 Mann kamen in den letzten Tagen in Kalkutta an, aber wir haben keinen Landtransport. Die Gwalior-Haufen bedrohten wieder Cawnpur. Unsere Truppen, 2000 Mann stark, mit 12 Kanonen, stehen auf der Straße 4 Meilen außerhalb Cawnpur's.

Kokales und Provinzielles.

— Die „Danziger Bauwerke“, in Zeichnungen von Jul. Greth, lithographirt von demselben, sind nun, so wie der aus 30 gespaltenen Folioseiten bestehende Text von Rud. Genée, mit der zwölften Lieferung vollständig. Sowohl die Auswahl als auch die Ausföhrung dieser Original-Ansichten macht einen günstigen Eindruck, und steht mit dem Preise von 4 Thlr. im richtigen Verhältniß. Wir finden auf den 20 Blättern, außer einer Total-Ansicht der Stadt vom Bischofsberge, die gelungene Darstellung von 7 Kirchen (Marien-Kirche von außen und innen, Trinitatis-K., Petri-K., Dominikaner-K., Brigitten-K., Katharinen-K., Bartholomäi-K.), ferner vom innern Gewölbe des Franziskaner-Klosters, von 3 Thoren (Frauenthor, Hohes Thor, Kränthor), vom Müller-Gewerkschause, vom Zeughause, vom Altstädtischen und vom Nechtstädtischen Rathhause, vom Artushofe, dem Steffens'schen und dem Englischen Hause. Auch diese Sammlung, welche vor der Kupferstich-Sammlung den Vorzug größerer Wohlfeilheit hat, ist ein Herold, geeignet, den Reichtum Danzigs an interessanten Architecturen älterer Zeit aufs Neue zu verkündigen. Das Nachwort sagt mit Recht: „Danzig ist wegen seiner abgesonderten Lage noch wenig von der eigentlichen Kunstkritik gewürdigt, wenn auch hie und da oberflächlich berührt worden.“ Im vorigen Jahre brachte das in Berlin erscheinende „Deutsche Kunstblatt“ eine Anzahl Aufsätze von W. Lübke unter dem Titel: „Acht Tage in Preußen.“ In diesen, so wie in Passarge's unterhaltendem Büchlein „Aus dem Weichseldelta“, in dem früher erschienenen größeren Werke von Brandstätter: „Die Weichsel“ (von dessen 36 Ansichten sich 5 auf das Innere der Stadt beziehen) ist auf die architectonischen Herrlichkeiten hinlänglich hingewiesen, und auch Löschin's kleiner Wegweiser giebt jede wünschenswerthe Auskunft. Aber da „das Sehen vor's Sagen geht“, so ist die jetzt vollendete Sammlung hübscher Ansichten in großem Formate gewiß um so mehr als ein Supplement dazu und als eine Illustration zu allen jenen Werken zu begrüßen. — Beiläufig bemerken wir, daß von Richard Genée's unterhaltender Oper „Der Geiger aus Tyrol“, deren Partitur er selbst hier autographirt hat, in dem gleichen Verlage mit den „Danziger Bauwerken“, nämlich bei Theod. Bertling, ein sehr sauber gestochener Clavier-Auszug erscheint, wovon 4 Nummern einschließlich der anmuthigen Ouvertüre fertig und zu haben sind. Dem Herrn Musik-Referenten für d. Bl. überlassen wir es, seiner Zeit diese Musikalien genauer zu besprechen.

— Status der Danziger Privat-Actien-Bank am 31. December 1857. Activa: Cassen-Bestände: Gemünztes Geld 210,870 thlr., Noten und Giro-Anweisungen der Preuß. Bank 5630 thlr., zusammen 216,500 thlr. Wechsel-Bestände 1,039,842 thlr., Lombard-Bestände 193,600 thlr., Grundstück und ausstehende Forderungen 36,100 thlr. Passiva: Actien-Capital 1,000,000 thlr., Noten im Umlauf 424,980 thlr., Guthaben der Correspondenten und im Giro-Verkehr 32,007 thlr.

— [Zur neuesten Damenmode.] Wir erfahren aus Paris, daß gegenwärtig dort die Damen vorzugsweise sich schwarz kleiden. Da ein Grund dieser neuen Mode-Laune nicht angegeben wird, schwarze Roben nicht viel wohlfeiler sind, als bunte, so glauben wir, daß die Pariserinnen damit nur die Trauer über die Verminderung ihrer Nadelgelber bezeichnen wollen, und daß die Zeit unwiderbringlich dahin ist, wo die galanten Ehemänner es verstanden, Geld aus Nichts zu schaffen. Es soll auch bei Gerson und Morgenstern in Berlin viel Nachfrage nach schwarzem Seidenzeug stattfinden.

— Der Chausseebau im Kreise Flatow ist nun größtentheils als beendet anzusehen. Die Straßen von König bis Rakel und von Zempelburg nach Poln. Crone, zur direkten Verbindung mit Bromberg, bis zur Grenze des Bromberger Regierungsbezirks, also bis zum Dorfe Sidnow, sind bereits fahrbar. Am 12. v. Mts. wurden dieselben durch den Herrn Präsidenten Grafen von Eulenburg in einem Festzuge von König nach Zempelburg eingeweiht. Da der Zug, von einigen Rittergutsbesitzern und Beamten des Königer und Flatower Landrathskreises begleitet, erst gegen Abend eintraf, war in der Nähe der Stadt eine Ehrenpforte, mit passenden Emblemen verziert und mit farbigen Lampen erleuchtet, angebracht. Während des zu Ehren des hochverehrten Chefs der Regierung, im schön erleuchteten Saale des Hotel du Nord stattfindenden Diners wurde auf dem Markte, vor der Thür des Hotels, ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. (Br. W.)

Königsberg. An einem der Gebäude der neuen Feuerwehrr sieht man zur Zeit ein circa 70 Fuß hohes Balkengerüste in Form eines Thurmes oder Treppenhauses errichtet. Dasselbe soll künftighin zur Uebung beim Klettern für die neue Feuerlösch- und Rettungsmannschaft dienen. Von der Memeler Feuerwehrr sind hier drei Individuen angekommen. Sehenswerth sind die in den Remisen aufgestellten Spritzen, Wassertonnenwagen, wasserdichten Küven, Fuhrwerke zum Transport der Mannschaften, Lösch- und Rettungsgeräte. (K. H. Z.)

Memel. Bezüglich des Vergelohns des im Oktober v. J. in den hiesigen Hafen als Brack eingebrachten englischen Schiffes „Rimswell“ ist nunmehr die gerichtliche Entscheidung dahin ergangen, daß dasselbe auf 300 Pfund Sterling festgesetzt worden ist. Diese Summe ist nach gütlichem Uebereinkommen je zur Hälfte zwischen dem Rheeder des Segelschiffes, welches den „Rimswell“ auf hoher See gefunden, und dem Rheeder des Dampfschiffes, welches ihn in den Hafen gebracht hat, getheilt worden und außerdem hat die (englische) Versicherungs-Gesellschaft 50 Pfd. für die Mannschaft beider Fahrzeuge aus freien Stücken beigefügt; der „Rimswell“ selbst wird auf Kosten der Gesellschaft hier wieder seefertig gemacht.

Ein Reisebild.

Von Gustav Helm.

Danzigs reizende Umgegend hat ihr schönes Gewand abgelegt. Ein Spaziergang auf all den Punkten, welche uns durch ihre Anmuth, durch ihre lebendige Fernsicht entzücken, ist jetzt wenig einladend. Die grünen weichen Rasenplätze sind erbleicht und in den hohen Büchen, wo uns der Sänger frohes Chor begrüßte, rauscht der kalte Ostwind. Wir wollen dies schöne Land verlassen und einen weiteren Weg einschlagen, der weniger besucht und bekannt, dessen Ziel nicht so poetisch ist, doch Vielen immer noch als ein Reich der Märchen und der Wunder erscheint. Wir wollen in ein blaues Ländchen steigen. In alten Zeiten wurde es Pomerellen genannt, jetzt heißt es Kaschubien und erstreckt sich über Berent, Bütow und Lauenburg nach Stolp. Es ist der Bezirk, wo die Erdenbewohner sich noch strenge in Kasten scheiden; derselbe wo der fromme Glaube,ucht und Sitte gepflegt und ein von Gott verliehenes Recht zu strafen gehandhabt wird. Von der Eisenbahn, die Arterien der Civilisation, entfernt, kennen sie die Folgen der neuen Bewegungskraft nicht, welche sich keine Fesseln mehr anlegen läßt, aber auch nicht die Nachtseite derselben, die Alles was ihnen heilig, zu vernichten, alle Verhältnisse umzustürzen droht, alle Rechte der Tradition aufhebt und das patriarchalische Zusammenleben, die Gemüthlichkeit, wo der Diener die Hand des gnädigen Herren küßt, welche ihn züchtigt, lockert.

Wir wollen, wie es mein Plan, zuerst die Berenter Gegend besuchen. Einige wüste Stellen, die wir passiren müssen, geben keine Veranlassung sich zu unterhalten. Diese Landschaft liegt sehr hoch, es weht hier eine freie frische Luft und bekanntlich wirkt solche auch auf unsere Seelenstimmung. Dieses Alles wird in der Folge Schuld sein, wenn wir häufig durch Seitenprünge den vorgefassten Zweck, die Unterhaltung landwirthschaftlichen Verhältnissen zuzuwenden, verlassen. — Die Berenter Gegend ist durch Contraste, durch Abwechslung in der Natur anziehend, und gerade hier sehen wir, daß der größte Werth des Gutes in der Intelligenz seines Besitzers begründet. Jenes große herrschaftliche Haus, freundlich an einem See, mit Inseln einzig schön versehen, der mit Landwäldungen eingefaßt ist, gelegen, bietet nicht allein ein bezauberndes

Bild nordischer Schönheit dar, wenn alles grünet und blühet, oder wenn der Herbst mit lebhaften Tinten die Blätter der Bäume und der Rasen färbt, vor seinem Abschiede noch einen letzten Sonnenblick gewährt, sondern ist auch gleichzeitig ein Beweis, was jahrelanger Fleiß und Einsicht zu schaffen vermag. Besuchen wir den großen Wirthschaftshof, der neue Gebäude, eine Brennerei, einschließt und auf dem kräftigsten Rindvieh, eine Heerde feiner Schafe so eben hin und hergetrieben werden; ferner die Felder, welche vor Jahren voll von Steinen und Buschwerk jetzt Frucht bringend, rein und geordnet vor uns liegen. — Andere Güter, welche in neuester Zeit ihre Besitzer gewechselt haben, werden zur Besserung kräftig in Angriff genommen. Bäume gerodet, Kalk, an dem der Acker Mangel leidet, ist gebreitet und die niedrig gelegenen Wiesen werden durch breite Gräben entwässert. — Beleuchten wir die dunkle Rehrseite. — Schatten breiten sich darüber aus, die verschleudert unserm Auge ein Gemälde entrollt, welches die Menschheit in ihrem tiefsten Glende zeigt. Niedrige schwarze Lehmhütten, aus denen der Rauch durch Oeffnungen des Daches, der Fenster, der Thüre dringt, lassen kaum glauben daß sie bewohnt und doch. Zerlumpte halbnaakte Kinder, mit aufgetriebenen Bäuchen, wälzen sich träge vor der Thüre im Schmutze umher; Männer, unkräftig, matten Blickes, die unvermeidliche Pelzmütze unterm Arm, neigen sich auf polnischer Weise demüthig vor uns und scheinen ein Almosen zu erwarten. Alte Weiber hinken daher und Mädchen mit groben, sinnlichen Gesichtern, welche die Jugend nie mit ihrem Rosenhauche geschmückt, glogzen uns gleichgültig an. Der verfallene Herrenhof, am Ende des Dorfes, steht öde und scheint von allen lebendigen Wesen verlassen zu sein, nur zwei elende alte Röhre werden langsam zur Tränke getrieben. Möglich daß der Besitzer weggelaufen, seine Wirthschaft aufgegeben, trotz Rentenbriefe und vortheilhaften Conjunctionen nicht bestehen konnte. — Verhüllen wir wieder ein Bild, welches Schmerz, den ich fern halten will, verursacht und uns mit Wehmuth erfüllt. — Von Berent nach Bütow gelangen wir durch eine öde, wie es scheint von Gott verlassene Gegend. So weit das Auge reicht unfruchtbare Strecken, einzeln stehende Fichtkusseln. Der Zerstreung wegen könnte ich von dem holden Fräulein erzählen, welches mit der Sonne letzten Strahlen von den hohen Bergen steigt und deren süßes Lied weit über die Ebene, durch die stille Nacht tönt; deren langes Haar im Mondenscheine flattert; wie sie dem fernen See zuschreitet, über dessen steilen Ufern sich die zarte weiße Gestalt biegt. Oder von dem wilden Jäger, der allabendlich sein todttes Liebchen sucht. Doch die Zeit ist zu kurz und wir wollen Pommerns Gränge mit einem heiteren Liede begrüßen, wie es dort in allen Kreisen bei fröhlichen Gelegenheiten gesungen.

Es war einmal ein König,
Der König, der war klug,
Sah seinem Narr'n den Abschied,
Hat doch der Narr'n genug.

Drauf sprach der alte König:
Ich dünke mich gar klug,
Wenn ich will Kurzweil haben,
Find ich der Narr'n genug.

u. s. w.

Dieses Lied ist sehr alt, zerstreut aber und hat eine wunderfam kräftige Melodie.

Die nächste Stadt ist Bütow. Dieses Städtchen hat ein zierliches angenehmes Aeußere. Es hat gesellige freundliche Bewohner und steht in dem gegründeten Rufe, daß hier sehr hübsche Mädchen aufwachen, welches Alles viel werth ist. Wenn man es näher betrachtet, verschwindet auch das Aeußere, mit dem es sich längere Zeit in moderner Weise bekleidete und unschuldig Anseindungen gelitten hat. Die Umgegend ist fruchtbar und wird gut bebaut, besonders vortheilhaft zeichnen sich die lieblich gelegenen, wohl ausgeführten Bauern- und Freischnitzhöfe aus. Ferner sind hier viele Wiesenbäcker, durch die sich kleine Bäche schlängeln, dann Mühlen, romantisch gelegen, wobei uns die schönen Mühlen = Lieber von Wilhelm Müller einfallen; kleine weiße Wälderhäuser mit netten Gärten vor der Thüre. So gerne wir hier noch länger verweilen, verlassen wir dieses Alles, um so schnell wie möglich nach der Metropole Hinterpommerns, nach Stolz zu gelangen.

Wir betreten diese Stadt in der frühigen Weihnachtszeit, die Zeit der geschmückten Tannenbäume, der vergoldeten Kessel, der Wachskerzen. Tausend Flammen leuchten und begrüßen uns. Doch der Freudentaumel, die Hoffnungen, welche dem neuen Jahre vorauszugehen pflegen, ist heute nicht mehr der alte. Die Gutsbesitzer, welche den Wohlstand hier verbreiten, sind durch die arge Geldverlegenheit hart betroffen worden und hat die Ostsee-Zeitung uns bereits interessante Geschichten, darauf Bezug habend, die wahr und treffend sind, erzählt. Der zuverlässigste Barometer der herrschenden Geldnoth sind hier, wo Mangel an geistigen Genüssen und die Langeweile leicht zu Zerstreungen die Lust nehmen läßt, welche Reue und Leere zur Folge haben, die Weinstuben und ganz besonders die Spieltische. Der helle Gläserklang ist verstummt und das Gold, welches ehedem hin und her ging, so selten geworden, als habe der Erbgott ein glückliches Paroli gebogen und das, was ihm mit Mühe entwendet, wieder gewonnen. — Vor Jahren wurde alles Ungemach, durch politische oder auch durch private Ereignisse herbeigeführt, einem bösen Gestirne, welches drohend über unsern Häuptern stand, zugeschrieben, dessen Strahlen immer mehr erbleichten und endlich die tiefe Nacht verhüllte. — Wie jetzt? — Die Zeit hat Vieles geerbt, es ist vieles Anders geworden. Nach Stürmen, nach rauhen Tagen schien die Sonne hell und klar, so hell, daß auch nicht das leiseste Wölkchen den blauen Himmel trübte. Ein günstiger Wind hatte alles fatale und schädliche fortgejagt. So hell, so rein, daß ringsum nur freudige Bilder strahlten und alles war, wie es längst gewünscht wurde. Es begann ein Zeit alter, welches die Dichter das goldene, die Philosophen das glückliche und die Schlaraffen das selige nennen, wo die gebratenen Tauben in den offenen Mund geflogen kommen und mit Heine zu sprechen, der

dieses in einem Liede verewigt hat, in den Straßengässen der beste Rheinwein fließt. Ja die Zeit ebnet viel, sie ändert auch viel und nichts ist bleibend! Auch das Schlaraffenleben nimmt ein Ende. — Wir wollen die weiteren philosophischen Betrachtungen einstellen, alles des Himmels Walten überlassen und sehen, was ferner kommen wird. — Ehe wir scheiden, werden wir lieber einen Besuch in der Umgegend machen und die Landluft soll uns erfrischen!

Die Kultur ist seit Jahren überall bedeutend vorgeschritten, doch auffallend ist es, wie die Rittergüter immer mehr aus den Händen ihrer angestammten Besitzer kommen. Es ist noch nicht lange her, daß der Grundbesitz fast ausschließlich Eigenthum des Adels. Zwar immer noch sind bedeutende Flächen in einer Hand. Obwohl sie schon durch Theilung sehr geschwächt, so ist doch die Bewirthschaftung, Dank der Intelligenz und dem Fleiß, eine intensivere geworden. —

Hoffen wir daß die Eisenbahn, welche hier in Aussicht, Stolz, das so günstig für den Verkehr gelegen, auch in geistiger Beziehung uns näher bringen wird. Verlassen wir daher mit den besten Wünschen diesen Ort und kehren nach unser gemüthliches Danzig zurück.

B e r m i s c h t e s .

* * Zwei deutsche Schriftsteller sind in den letzten Tagen verstorben. In Potsdam der Kreisamtmann a. D. C. L. Häberlin, bekannt unter dem Pseudonomen Belani, dessen viel und gern gelesene Romane in einer Gesamt-Ausgabe von 19 Bänden erschienen sind. Der Verstorbene erreichte das hohe Alter von 74 Jahren. In Freiburg in Baden starb, 60 Jahre alt, der vormalige großherzoglich badische Hoftheater-Intendant und Hofmarschall, Joseph Freiherr von Aussenberg, dessen dramatische und erzählende Schriften 22 Bände umfassen. Mehrere seiner Schauspiele haben auf der Bühne großen Erfolg gehabt, z. B. Ludwig XI. vor Peronne, worin Ludwig Devrient seiner Zeit große Triumphe feierte. Aussenberg hat ein bedeutendes Vermögen hinterlassen, einen Theil desselben, im Betrage von 49,000 Gulden, testamentarisch einem spanischen Mönchskloster vermacht, in welchem er sorgsame Pflege und Rettung vom Tode gefunden, als er vor etwa zwanzig Jahren eine Reise nach Spanien machte und dort, von Räubern schwer verwundet, von den Mönchen jenes Klosters aufgenommen ward. Er war ein hochgebildeter, im näheren Umgange sehr liebenswürdiger Cavalier.

* * Um die Hand der Tochter eines Engroisten Berlin's bewirbt sich der Kaufmann G. und ist auch so glücklich, seine wohlberechnete Spekulation zu seinen Gunsten ausfallen zu sehen. Der Vater der Braut ist aber zur Zeit der Verbindung nicht in der Lage, die 20,000 Thlr. Mitgift in klingender Münze auszu zahlen, zieht es vielmehr vor, seinem Schwiegersohn für dreißigtausend Thaler Wechsel zu geben und erhält darauf, da der Letztere augenblicklich gut bei Kasse ist und sich nobel zeigen will, 10,000 Thlr. baar zurückgezahlt. Als nun vor Kurzem die Heirathegut-Wechsel fällig sind, ist der Schwiegerpapa bankrut, was auch den Fall des jungen Mannes nach sich zieht. Wie die Flitterwochen nunmehr ausgefallen sein mögen, ist uns schwer zu errathen.

* * In der Lauenstein'schen Wagenfabrik in Hamburg ist jetzt der dritte fürstliche Eisenbahn-Waggon angefertigt worden, welche an Eleganz die beiden früheren noch bei Weitem übertrifft. Es ist dies ein für die Elisabeth-Bahn bestimmter Wagen des Kaisers von Oesterreich. Das Aeußere ist grün lackirt und mit reicher Bildhauer-Arbeit und Goldverzierung versehen. Das Innere besteht aus 4 Abtheilungen, welche in verschiedenen Farben, mit kostbaren Seidenstoffen tapeziert und decorirt, so wie aufs comfortabelste möblirt sind. Ein Wohnzimmer enthält zwei Divans und bewegliche Fauteuils, der kaiserliche Salon einen beweglichen Klappstisch, Lehnstuhl, wovon einige zum Schlafen auszu ziehen sind, bewegliche Tabourets, Fußschemel etc., das Toilettezimmer alle dazu gehörende Gegenstände, und ein Coupé endlich ist für die Damen des Gefolges eingerichtet. Die Fußböden sind gefälscht aus Saksaranda- und Mahagoniholz. Der Waggon ist 38 Fuß hamburger Maß lang und 16 Fuß hoch. Eine 2 Fuß hohe, reich vergoldete Krone in der Mitte über dem Wagen wird allein auf 1000 Thaler geschätzt. Der Wagen geht, wohl verhüllt, auf der Eisenbahn von Hamburg ab. Außerdem befinden sich in der Lauenstein'schen Fabrik noch 200 Personenwagen für die Elisabeth-Bahn, so wie 200 Kohlenwagen für andere österreichische Bahnen in Arbeit.

* * Dr. Honigberger, der berühmte Reisende, verweilt gegenwärtig in Kalkutta. Nach einem Schreiben desselben vom 9. Nov. soll er, wie die „Kronstädter Zeitung“ mittheilt, eine

wichtige Erfindung in der Heilkunde gemacht haben, nämlich die Cholera durch Einimpfung zu heilen. Er will sein Universalmittel der englischen Regierung gegen 100,000 Rupien abtreten und steht mit der Regierung deshalb in Unterhandlung. Gegen 600 Cholerafranke soll er bereits damit geheilt haben und ist in Kalkutta allgemein als Cholera doktor bekannt.

* * In Marseille ist wieder ein junges Mädchen von 15 Jahren an den Brandwunden gestorben, die es dadurch erhielt, daß ihm in der Küche ein Funke vom Heerd in die jetzt so leicht und lustig gestalteten Kleider flog, die sofort in hellen Flammen aufloderten.

* * Vor einigen Tagen gab in einem Restaurant im Palais Royal ein reicher Russe zwölf Freunden ein großes Diner, von dem ganz Paris spricht, da dort ein orientalischer Luxus herrschte. Von den Gerichten, den Weinen und dgl. abgesehen, waren die Wände des Festsaales mit Veilchen und Camellias ausgeschlagen, ausgestopfte Schwäne spieen wohlriechende Wasser aus und die in den Straßen harrenden Kutscher wurden mit Feldhühnern, Trüffeln und Champagner bewirthet. Das Diner kostete 7500 Franken. Die Kellner erhielten als Trinkgeld 25 Louisd'or.

* * [Finanz-Genealogie.] Satan zeugte Law, Law zeugte die Bank, die Bank zeugte die Note, die Note zeugte das Agio, das Agio zeugte die Subskription, die Subskription zeugte die Aktie, die Aktie zeugte den Diskonto, der Diskonto zeugte die offene Rechnung, die offene Rechnung zeugte das Register, das Register zeugte die ideale Münze, die ideale Münze zeugte die Null, die Null zeugte das Nichts, welchem die Kraft zu zeugen entzogen ward.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Luft nach Reaumur	Thermometer der Skale im Freien nach Reaumur	Wind und Wetter.
6	8	28" 10,33'''	7,6	7,5	8,0
					SEB. ruhig, Zenith klar
					Horizont diesig.
	12	28" 10,37'''	3,7	4,3	4,6
					Süd frisch, ganz bezogen.
	4	28" 10,13'''	3,5	3,6	3,1
					do. do. do.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 6. Januar.
15 Last Weizen: 135pf. fl. 475—480, 130pf. fl. 420—440;
39 Last Roggen: 134pf. fl. 270, 122—23pf. (alt) fl. 225.

Anländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 5. Januar 1858.

	St. Brief	St. Brief	St. Brief	St. Brief	St. Brief	St. Brief	St. Brief	St. Brief	St. Brief
Pr. Freiw. Anleihe	4 1/2	99 1/2	99	Pfensche Pfandbr.	3 1/2	—	82 1/2		
Gr.-Anleihe v. 1850	4 1/2	99 1/2	99 1/2	Bestpr. do.	3 1/2	—	79 1/2		
do. v. 1852	4 1/2	99 1/2	99 1/2	Rönigsb. Privatbank	4	84 1/2	—		
do. v. 1854	4 1/2	99 1/2	99 1/2	Pomm. Rentenbr.	4	90 1/2	90 1/2		
do. v. 1855	4 1/2	99 1/2	99 1/2	Pfensche Rentenbr.	4	89 1/2	89 1/2		
do. v. 1856	4 1/2	99 1/2	99 1/2	Preussische do.	4	89 1/2	89 1/2		
do. v. 1853	4 1/2	99 1/2	99 1/2	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	4 1/2	—	142 1/2		
St.-Schuldscheine	3 1/2	—	91 1/2	Friedrichsb'or	—	13 1/2	13 1/2		
Präm.-Anl. v. 1855	3 1/2	112 1/2	111 1/2	And. Goldm. à 5 Th.	—	—	9 1/2		
Stpr. Pfandbriefe	3 1/2	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	—	79 1/2		
Pomm. do.	3 1/2	83 1/2	—	do. Cert. L. A.	5	93 1/2	92 1/2		
Pfensche do.	4	—	96 1/2	do. Pfdb. i. S. R.	4	86	85		
				do. Port. 500 fl.	4	—	84 1/2		

Angenommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Landschaftsrath Röttgen a. Grünfelde. Der Königl. Sächs. Hofschauspieler Hr. Liebe a. Dresden. Die Sängerin Fräul. Amalie Schramm a. Magdeburg. Hr. Hütten-Ingenieur Suren a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Sachs, Sohn u. Ledermann a. Berlin, Jänisch a. Königsberg, Lehonardt a. Göln a. R. und Evers a. Leipzig.

Hotel de Berlin:

Hr. Amtmann Zwicker a. Gschoczyn. Die Hrn. Kaufleute Schurich a. Stettin u. Sanger a. Pr. Stargardt. Hr. Rittmstr. a. D. u. Rittergutsbesitzer Boschke n. Sohn a. Gr. Wesseln. Hr. Partikulier Hagemann a. Schwedt. Hr. Kaufmann Siering a. Eöthen.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Gutsbesitzer Köber a. Merzig. Hr. Hotelbesitzer Schmelzer a. Elbing. Hr. Rentier Bietholz a. Schweinitz. Die Hrn. Kaufleute Isaaksohn a. Berlin und Stammer a. Hannover.

Reichhold's Hotel:

Hr. Superintendent Pohl n. Krl. Tochter a. Stübblau.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Kaufleute Deutgen a. Düren und Sigmund a. Lauenburg.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Gutsbesitzer Quittenbaum a. Schridlau und Englicht a. Bialahowo. Die Hrn. Kaufleute Schulz a. Neustadt u. Zahnke a. Stettin. Hr. Freiherr v. Malkahn a. Berlin. Hr. Inspector Gnoth a. Bialahowo. Hr. Lehrer Burgas a. Miradau.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 7. Jan. (4. Abonnement Nr. 9.) Erste Gastdarstellung des Königl. Hofschauspieler Herrn **Alexander Liebe**, vom Königl. Theater zu Dresden. **Kabale und Liebe**. Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller. (Ferdinand: Hr. Liebe, als Gast.)

Freitag, den 8. Jan. (Abonnement suspendu.) Benefiz für Hrn. **Ledner**. **Minna von Barnhelm**, oder: **Solbatenglück**. Lustspiel in 5 Akten von Lessing. **E. Th. L'Arronge**.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19, ging so eben ein:

Dr. **C. W. Amelung**,

Der Volks-Fuwallt.

Universal-Rathgeber in allen Verhältnissen des bürgerlichen, gerichtlichen u. geschäftlichen Verkehrs.

Dritte Auflage. In 31 Heften 8. à 3 Sgr.

Vollständig in 2 Bänden, 3 Thlr.

Unkenntniß der Gesetze schützt nicht! Dieser Grundsatz macht es dem preussischen Staatsbürger nothwendig, ein Werk zu besitzen, aus welchem er sich bei vorkommenden Fällen Rathes erhalten kann. Diesem Zwecke entsprechend hat der Verfasser, ein praktischer Jurist, alle diejenigen Gesetzesstellen ausgewählt und mit Erklärungen versehen, die in das bürgerliche Leben eingreifen. Formulare für den vorkommenden schriftlichen Verkehr mit Behörden und Privaten, ein Wörterbuch der Akten- und Geschäftssprache, sowie die wissenswertheften Notizen über die Statistik des preussischen Staates, vervollständigen dies Werk. Die ausgegebenen Prospekte geben nähere Auskunft über den Inhalt, und liegen dieselben, so wie die 1. Lieferung des Werkes, zur Ansicht aus. Verlag von Albert Sacco in Berlin.

Bei uns traf ein das bei M. Schauenburg & Co. in Lahr erscheinende Werk:

Dr. Ed. Schauenburg, Reisen in Central-Afrika von Mungo Park bis auf Dr. Barth und Dr. Vogel. 2 Bände oder 12 Lief. à 7 1/2 Sgr

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Langgasse Nr. 20. nahe der Post.

In Elbing Alter Markt Nr. 38.

Die Transparent-Gemälde im Apollo-Saale des Hotel du Nord, Langemarkt,

sind nur noch einige Tage ausgestellt.

Eintrittspreis: Erster Platz 7 1/2 Sgr., Zweiter Platz 5 Sgr. Kinder die Hälfte.

Außerdem sind Billets zum ersten Platz, das halbe Duzend zu 1 Thlr., zum zweiten Platz zu 20 Sgr., in der Conditorei des Herrn **Sebastiani** und in der Buchdruckerei des Herrn **Edwin Groening** zu haben.

Kassen-Eröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang präcise 7 Uhr.

Von zwei Beamten-Familien werden zu Ostern d. J. eine große oder zwei kleine Wohnungen in einem Hause zu mieten gesucht. Adressen bittet man Holzmarkt in dem Laden des Kaufmann **Schlucker** abzugeben.

Ein Mühlenmeister, der unter bescheidenen Ansprüchen den Betrieb einer städtischen Wassermühle in Pommern übernehmen will, Zeugnisse seiner Achtabarkeit und Qualifikation hat, kann sich schriftlich mit Einreichung seiner Atteste beim Oberamtmann **Kloss** auf **Schidlig** bei **Werent** melden.

Eine tüchtige gewandte Köchin, die selbständig der Küche vorstehen kann, wird gesucht. Näheres Langenmarkt No. 19.

Frische Austern im Rathswinkel.

Zweckmäßige Stempel-Schwärz-Apparate in eleganten Blechkästen für Königl. Bureaus und Handlungs-Comtoirs werden verfertigt und verkauft von dem Maschinenmeister **Pfeiffer** in der Buchdruckerei von **Edwin Groening**.